Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 1,40 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 43 — 99. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 20. Februar 1940

Wie die englischen Seeräuber hausten

Der Kapitän der „Altmark" über den britischen Schurkenstreich

Der Kapitän der „Altmark" gewährte dem DNB.-Vertreter eine Unterredung, in welcher der dramatische Verlauf des englischen Raubüberfalles an Hand genauer Zeitangaben im Zusammenhang dargestellt wird.

Der Kapitän betonte eingangs, die „Altmark" habe sich während ihrer ganzen Fahrt längs der norwegischen Küste innerhalb des norwegischen Hoheitsgebietes bewegt. Der Abstand des Schiffes von der Küste habe nach den Kursaufzeichnungen nie mehr als 1,5 Seemeilen betragen. Als von einem britischen Zerstörer die erste Sprenggranate abgegeben wurde, habe sich die „Altmark" sogar nur 0,7 Meilen von der nächsten Küste entfernt befunden.

Der englische Uebergriff begann mit dem Erscheinen von drei Fernaufklärern. Um 15.25 Uhr am vergangenen Freitag wurden von der „Altmark" fünf englische Zerstörer und ein Kreuzer der „Aurora"-Klasse gesichtet. Um 15.45 Uhr gab der Kreuzer mit Scheinwerfern das Signal „Steuert West", das zehn Minuten später von einem Zerstörer wiederholt wurde. Selbstverständlich folgte das deutsche Schiff dieser und allen weiteren Aufforderungen nicht, weil die anmaßenden Aufforderungen unrechtmäßig unter Verletzung der norwegischen Hoheitsgewässer erfolgten und die „Altmark" keine Veranlassung hatte, sich westwärts auf die offene See hinauszubegeben.

Der erste Schuß der Briten

Als um 16.25 Uhr der erste Schuß seitens eines Zerstörers erfolgte, befand sich der britische Flottenverband einwandfrei in der norwegischn Hoheitszone. Das norwegische Torpedoboot „Skaro" ging daraufhin an den englischen Zerstörer heran, bis es schließlich seewärts abdrehte. Ein anderer Zerstörer versuchte alsdann sich zwischen die „Altmark" und die Küste zu schieben, um das deutsche Schiff aus dem Territorialgewässer abzudrängen. Durch ein geschicktes Manöver der „Altmark" wurde dieser Plan verhindert. Der englische Zerstörer mußte seinen Versuch aufgeben, und die „Altmark" nahm ihren Kurs parallel zur norwegischen Küste wieder auf. Um 16.56 Uhr unternahm der Zerstörer „Intrepid" einen Enterungsversuch. Ein mit allerlei Seeräuberwerkzeug ausgerüstetes Enterkommando stand an Bord des Zerstörers bereit. Er versuchte an Steuerbord längsseits der „Altmark" zu gehen. Auch diese Absicht konnte durch ein schneidiges Manöver der „Altmark" vereitelt werden. Der Zerstörer wurde durch das Schraubenwasser zurückgeworfen, während die „Altmark" auf den Jössingfjord zudrehte.

Sobald die Gefahr beseitigt war, fuhr die „Altmark" durch die etwa 180 Meter breite Einfahrt in den Fjord hinein. Das Innere des Fjords war mit einer Eisdecke bedeckt, die jedoch nicht stark genug war, um das deutsche Schiff zu behindern. Die beiden kleinen norwegischen Torpedoboote „Skaro" und „Kjell" folgten der „Altmark" und blieben etwa in der Mitte des Fjords liegen. Um 20.15 Uhr machte schließlich ein norwegisches Vorpostenboot an der Brücke des inneren Fjordes fest. Damit war die erste Phase beendet.

Die „Cossak" dringt in den Fjord

Unter dem Schutz der Dunkelheit drang sodann um 22.28 Uhr der englische Zerstörer „Cossak" in den Fjord ein. Was nun folgte, spielte sich in einer kleinen Bucht ab, die in einer typisch norwegischen Landschaft von hohen Bergen begrenzt wird.

Auf der „Altmark" wurde das in der Dunkelheit erschienene Schiff, das nur in rohen Umrissen unklar zu erkennen war, als ein norwegisches angesprochen, zumal sich aus dem Verhalten der norwegischen Torpedoboote nichts Ungewöhnliches ergab. So fragte die „Altmark" das erschienene Schiff an, ob es ein Norweger sei, worauf keine Antwort folgte.

Um 22.46 Uhr gab das unbekannte Schiff mit Signalscheinwerfer unter Benutzung des internationalen Signalbuches an die „Altmark" folgenden Morsespruch: „Benötigen Sie einen Schlepper? Bringen Sie eine Jakobsleiter an Backbord aus". Die „Altmark" erneuerte 22.50 Uhr ihre Anfrage: „Bitte um Namen!" Neun Minuten später antwortete das unbekannte Schiff: „Drehen Sie bei, oder ich eröffne Feuer auf Sie!"

Dann ging die „Altmark" noch weiter in den Fjord hinein, der etwa 1¼ Seemeilen lang und 250 bis 350 Meter breit ist. Als das unbekannte Schiff um 23.12 Uhr seine Feuerandrohung wiederholte, konnte kein Zweifel mehr bestehen, daß es sich nicht um ein neutrales, sondern um ein gegnerisches Schiff handelte. Die „Altmark" hielt sich nunmehr bereit, um einem Längsseitskommen des Gegners durch entsprechendes Manöver zu begegnen, um ihn nach Möglichkeit durch Rammstoß zu treffen.

Der englische Zerstörer ging an. Die „Altmark" wurde in Längsrichtung gebracht, so daß sie dem Zerstörer das Heck zudrehte. Damit hatte das deutsche Schiff die Möglichkeit, sowohl nach der einen als auch nach der anderen Seite zu drehen, um dem Gegner ein Längsseitskommen zu erschweren. Als der Zerstörer dann nach Steuerbord hinüberging, drehte die „Altmark" nach Backbord ab. Sobald sich der Zerstörer hinter dem Heck des deutschen Schiffes befand, ging die „Altmark" mit äußerster Kraft zurück, um den Zerstörer zu rammen und nach Möglichkeit auf Strand zu drücken. Die „Cossak" wurde ziemlich hart getroffen, doch gelang es ihr, weil die „Altmark" nicht genügend Fahrt hatte, knapp hinter dem Heck vorbeizukommen.

Die furchtbare Untat

Gelegentlich des Entlanggleitens an der „Altmark" kam von dem Zerstörer ein Enterkommando an Bord des Schiffes. Was nun im Rahmen dieses seeräuberischen Ueberfalls geschah, ist eine grausame Untat gegen wehrlose deutsche Seeleute mitten im norwegischen Land, rund eine Seemeile von der Küste entfernt. Das Enterkommando begann sinnlos auf jeden zu schießen, der an Deck sichtbar wurde. Auch der britische Zerstörer beteiligte sich an diesem grausamen Spiel. Von ihm wurde u. a. auf den Ersten Offizier geschossen, der auf der Mittschiffslaufbrücke stand. Der Offizier ließ sich jedoch geschickt herabfallen und konnte dem Feuer auf diese Weise mit nur geringfügigen Verletzungen entgehen.

Sechs Deutsche wie Freiwild abgeschossen

Die Entermannschaft verteilte sich über das ganze Schiff und trieb die Besatzung zu einzelnen Gruppen zusammen. Sechs deutsche Seeleute wurden dabei wie Freiwild abgeschossen. Ihre Schußwunden zeigen, aus welcher Nähe dieser Massenmord an wehrlosen deutschen Seeleuten geschah. Während die Einschüsse klein sind, weisen die Ausschüsse Durchmesser bis zu 6 Zentimeter auf. In einer kleinen schnell hergerichteten Ehrenhalle sind die sechs Opfer der britischen Seeräuberei unten im Schiff aufgebahrt. Ihre Wunden, meist sind es Bauchschüsse, klagen die barbarischen Methoden Englands an.

Die „Altmark" hatte keine Waffen an Deck. Der Kapitän hatte bewußt auf jegliche Gegenwehr mit Feuerwaffen verzichtet. Er benutzte ausschließlich das Mittel des Rammstoßes. So ist auch von der „Altmark" kein einziger Schuß gefallen, dagegen hat sowohl der Zerstörer „Cossak" als auch das Enterkommando das Feuer auf alle sichtbar werdenden Deutschen eröffnet, ganz gleich, ob sie sich im Wasser schwimmend oder über das Eis kriechend retten wollten. Auch ein zu Wasser gebrachtes Rettungsboot der „Altmark" wurde von Backbord des britischen Zerstörers aus mit Gewehrfeuer beschossen. Es wurden auch die Seeleute, die sich bereits an Land gerettet hatten, von englischem Feuer verfolgt. Diese unmenschliche Roheit setzt der englischen Brutalität die Krone auf.

Der einzige englische Verlust bezieht sich auf ein Mitglied des Enterkommandos, das ins Wasser fiel, wie der leitende Ingenieur der „Altamrk" beobachten konnte. Ein Offizier des Enterkommandos wurde von einem britischen Geschoß versehentlich schwer getroffen. Ein an Bord befindlicher deutscher Arzt leistete ihm erste Hilfe. Der Zufall wollte es, daß der Vierte Offizier der „Altmark" in dem Augenblick, als er in ritterlicher Weise für den verwundeten Engländer Verbandszeug herbeischaffte, von einer englischen Kugel angeschossen wurde.

Zuletzt geraubt und geplündert

Die freigelassenen englischen Gefangenen bedankten sich in großer Zahl beim Kapitän, beim Gefangenenoffizier und besonders bei dem Arzt für die gute Behandlung. Das hinderte aber einige Gefangene nicht, gemeinsam mit Leuten des Enterkommandos die Offizier- und Mannschaftsräume in übelster Weise auszuplündern, während die Besatzung durch Gewehr- und Pistolenfeuer in Schach gehalten wurde. Gestohlen wurden Kleidungsstücke in großer Zahl, Wäsche, Uhren und silberne Wertgegenstände. Die in den Messen und Kammern hängenden Bilder des Führers wurden entweder zerstochen oder zerrissen.

Die Seeräuber machten einen äußerst nervösen Eindruck. Sie hatten es sehr eilig, das deutsche Schiff wieder zu verlassen. Deshalb haben sie auch darauf verzichtet, Besatzungsmitglieder der „Altmark" als Gefangene abzuführen. Sobald die britischen Gefangenen an Bord gebracht und die Enterman nschaft zurückgekehrt war, dampfte die „Cossak" gegen 0.30 Uhr seewärts.

Auch ein norwegischer Zollbeamter verletzt

Aus Stavanger eingetroffene Nachrichten besagen, daß auch ein Norweger bei dem britischen Ueberfall auf die „Altmark" eine Kugel durch die Hand erhielt. Ein Zollbeamter aus Egersund, der sich bei Beginn der Schießerei an Bord befand, mußte sich in Sicherheit bringen. Keiner der mordgierigen britischen Piraten kümmerte sich um seine Uniform. Es gelang ihm, die Schiffstreppe zu erreichen und sich quer über das Eis zur Küste zu retten.

Unser Bild zeigt oben: das Piratenschiff der englischen Kriegsmarine „Cossak" und unten: den deutschen Handelsdampfer „Altmark". Scherl (M), AP. (M).

Aufruf des Gauleiters

Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann hat zur Sonderaktion des Kriegs-Winterhilfswerkes im Gau Sachsen folgenden Aufruf erlassen:

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

In einmütiger Entschlossenheit hat sich das deutsche Volk hinter den Führer gestellt, als er vor wenigen Monaten aufrief zur siegreichen Verteidigung unseres Rechtes auf Leben und Lebensraum

Wie das Volk in Waffen in unbändigem Vertrauen auf den sicheren Sieg seine Pflicht tut, so bringt das Volk an den Arbeitsplätzen der Inneren Front in gläubiger Selbstverständlichkeit jedes notwendige Opfer. Seine bisherigen Opfersiege im Kriegs-Winterhilfswerk sind Schläge gegen den äußeren Feind und Bausteine an unserer großen Zukunft.

Unser Volk ist ein politisches Volk geworden und weiß, worum es geht. Jeder kennt die Aufgaben, die zu erfüllen uns obliegen. Eine dieser Aufgaben ist es, die immer umfangreichere Arbeit unserer nationalsozialistischen Volkswohlfahrt durch das Kriegs-Winterhilfswerk zu sichern, daß diese eine scharfe Waffe gegen den plutokratischen Weltfeind bleibt.

Deshalb rufe ich alle Volksgenossen und Volksgenossinnen des Gaues Sachsen auf, durch ein besonderes Opfer miteinander zu wetteifern und ein stolzes Treuebekenntnis abzulegen. Der Opferwettbewerb muß zu einem ganz besonderen Erfolg gebracht werden.

Groß sind unsere Aufgaben, größer noch unsere Bereitschaft. Auch im Gau Sachsen soll und wird der Erfolg des Kriegs-Winterhilfswerkes ein Beweis dafür sein, daß wir die Zeit verstanden haben und ihrer würdig sind. Siege werden nur durch Opfer erkämpft; wir wollen sie mit heißem Herzen und mit jener Selbstverständlichkeit bringen, die die kämpfende Front erwartet.

Der Gau Sachsen marschiert für den Sieg!

Heil Hitler!

gez. Martin Mutschmann,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

„Deutschland ist im Recht!"

Die Neutralen zu Englands Völkerrechtsbruch

Da in Norwegen am Sonntag keine Zeitungen erschienen, wurde die breite Oeffentlichkeit Norwegens mit den Einzelheiten der englischen Piraterie im Jössingfjord erst durch die Montagmorgenblätter bekannt. Diese betonen einstimmig, daß

der Neutralitätsbruch Englands die bei weitem ernsteste und schwerwiegendste völkerrechtswidrige Handlung einer kriegführenden Großmacht gegenüber dem neutralen Kleinstaat Norwegen nicht nur im Laufe des gegenwärtigen Krieges, sondern durch Jahrhunderte zurück in der Geschichte des Landes

sei. „Aftenposten" schreibt, es sei eine Neutralitätskränkung seitens des deutschen Schiffes nicht begangen worden. England müsse man aber bestätigen, daß seine Flotte bei dieser Gelegenheit zweifellos aus der zynischen Erwägung heraus gehandelt hat, daß Norwegen eine kleine Nation ist, auf die man keine Rücksicht zu nehmen brauche, wenn es sich um eine so schwere Kränkung der Neutralität handelt. Wenn der Jössingfjord einer Großmacht gehören würde, so hätte die „große Tat" wahrscheinlich nicht stattgefunden. Im „Morgenposten" heißt es: Die englische Seeschlacht" im Jössingfjord ist die aufsehenerregendste, brutalste Verletzung unserer Hoheitsgewässer und ein Angriff auf unsere Neutralität. Man übertreibt nicht, wenn man sagt, daß dieser englische Angriff in ganz Norwegen einen sehr peinlichen Eindruck hinterlassen hat. Eine Kränkung norwegischen Hoheitsgebietes von englischer Seite ist die schwerste Verletzung der norwegischen Hoheitsrechte, die seit der Schlacht im Hafen von Bergen am 2. August 1665 stattgefunden hat, als eine englische Flotte in den Hafen der Stadt Bergen eindrang und eine holländische Handelsflotte, die dorthin geflüchtet war, zu entführen versuchte. Die „Altmark" hatte ebenso wie britische defensiv bewaffnete Schiffe — heute ist dies ja die gesamte britische Handelsflotte — ein Anrecht auf Durchfahrt durch norwegische Hoheitsgewässer. Dazu haben sogar Kriegsschiffe unter gewissen Bedingungen ein Recht. Daß sich britische Gefangene an Bord befanden, spielt dabei überhaupt keine Rolle. Das Recht für die Durchfahrt durch neutrale Hoheitsgewässer besteht auch für Prisenschiffe, und Gefangene sind als ein Teil einer Prise zu betrachten.

Unter der Ueberschrift „Sprengbombe gegen das Neutralitätsrecht" veröffentlicht die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen" einen Artikel zu dem Altmark-Fall, der für die Stimmung in Schweden bezeichnend ist. In dem Artikel heißt es: Die Motivierung, die in London gegeben wird, ist nichts anderes als eine völlig anarchische Lehre, die wie eine Sprengbombe in das Völkerrecht hineingeworfen wird. Und das wird von einer Macht getan, die Anspruch darauf erhob, als Beschützer der kleineren Völker aufzutreten.

Die belgische Zeitung „Libre Belgique" stellt fest, daß eine der wichtigsten Regeln der Menschenrechte durch die Engländer vergewaltigt worden sei. Wieder einmal versuche sich die englische Regierung durch die gefährliche Theorie der Repressalien zu rechtfertigen.

Die Moskauer Presse schenkt der brutalen Verletzung der Neutralität Norwegens lebhafte Aufmerksamkeit. So wurden schon Meldungen über das Vorgehen der englischen Zerstörer gegen den Dampfer „Altmark" ausführlich wiedergegeben; am Montag wurden die Erklärungen des norwegischen Außenministers sowie die zynische Verlautbarung des britischen Marineministers zu diesem Vorfall zitiert.

Der Fall „Cossak" ist auch in den USA die Sensation des Wochenendes. Amerika, das selbst in vielen Fällen über britische Verletzung amerikanischer neutraler Rechte Beschwerde führen mußte und das sich mit anderen amerikanischen Staaten bemüht, durch Errichtung eines Sicherheitsgürtels die Gewässer um den amerikanischen Kontinent frei von kriegerischen Operationen der Europäer zu halten, betrachtet wie Deutsch-

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF